Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940
# 1934

132 (8.11.1934)

urn:nbn:de:gbv:45:1-893638

Visual Library

# Nachrichten
## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt" monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpfg. DA X 34: 552. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Hauptschriftleitung: H. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpfg (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachlaßstaffel A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht Fernruf 390 Schließfach 17

Nr. 132 — Elsfleth, Donnerstag, den 8. November — 1934


# Dr. Goerdeler Preiskommissar

### Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts

Der Führer und Reichskanzler legte dem Kabinett in einer letzten Sitzung folgendes Gesetz über Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vor:

**§ 1. Bis zum 1. Juli 1935 werden die durch das Gesetz über die Uebertragung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 490) dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft übertragenen Aufgaben und Befugnisse durch einen Reichskommissar für Preisüberwachung ausgeübt. Die Aufgaben und Befugnisse erstrecken sich auch auf Preise von Körperschaften des öffentlichen Rechts und von Verbänden, deren Bildung in Gesetzen oder Verordnungen angeordnet ist oder die auf Grund besonderer gesetzlicher Ermächtigung gebildet sind.**

§ 2. Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird vom Reichskanzler ernannt. Er untersteht dem Reichskanzler und hat seinen Sitz in Berlin.

**Nach der Annahme dieses Gesetzes durch das Reichskabinett hat der Führer und Reichskanzler den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, zum Reichskommissar für Preisüberwachung ernannt.**

## Gesetz über Sammlungen

Das Reichskabinett hat schließlich ein Gesetz zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen (Sammlungsgesetz) verabschiedet. Die wesentlichsten Bestimmungen sind folgende:

Wer auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten, oder in anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person eine öffentliche Sammlung von Geld- oder Sachspenden oder geldwerten Leistungen veranstalten will, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde.

Ebenso bedarf der Genehmigung, wer zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken Waren öffentlich vertreiben will. Die Vorschriften über den Vertrieb von Blindenwaren bleiben unberührt.

**Vor Erteilung der Genehmigung darf eine Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung nicht öffentlich angekündigt werden. Ebenso ist der Kartenverkauf für eine unter das Gesetz fallende Veranstaltung vor Erteilung der Genehmigung unzulässig.**

Sollen Mittel, die durch eine öffentliche Sammlung oder sammlungsähnliche Veranstaltung zusammengebracht sind, einem anderen als dem genehmigten Zweck zugeführt werden, so bedarf dies der Genehmigung der zuständigen Behörde.

**Vergehen gegen die neuen gesetzlichen Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Ertrag einer nicht genehmigten Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltung ist einzuziehen. Zum Ertrag zählen auch Gegenstände und Rechte, die aus Mitteln der Sammlung oder sammlungsähnlichen Veranstaltungen beschafft worden sind. Ueber die Verwendung des eingezogenen Ertrages entscheidet die zuständige Behörde.**

Dieses Gesetz gilt nicht für öffentliche Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen, die durchgeführt werden 1. auf Anordnung der Reichsregierung oder einer obersten Reichsbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern, 2. auf Anordnung und für den Bereich einer Kreispolizeibehörde zur Steuerung eines durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführten augenblicklichen Notstandes, 3. von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ihren angeschlossenen Gliederungen und den der vermögensrechtlichen Aufsicht des Reichsschatzmeisters der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angeschlossenen Verbänden der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, sofern die Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen durch den Reichsschatzmeister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern genehmigt sind, 4. von einer christlichen Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts in Kirchen und in kirchlichen Versammlungsräumen.

Dieses Gesetz trat am 1. 11. 1934 in Kraft. Mit dem gleichen Tage traten alle rechts- und landesrechtlichen Vorschriften über die Genehmigung oder das Verbot öffentlicher Sammlungen oder sammlungsähnlichen Veranstaltungen außer Kraft.

## Reichstrauertag der NSDAP

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt bekannt:

**Am 9. November 1934, dem Reichstrauertag der NSDAP., gedenkt die Bewegung ihrer Toten. Aus diesem Grunde setzen alle Dienststellen der Partei ihre Flaggen auf Halbmast. Die Parteigenossenschaft und Bevölkerung werden aufgefordert, die Beflaggung in gleicher Weise vorzunehmen.**

# Die Konferenz von Ankara

In der türkischen Hauptstadt Ankara haben die Vertreter der im Balkanpakt zusammengeschlossenen Mächte, der sogenannten Balkanentente, eine viertägige Konferenz abgehalten, deren Verhandlungen von der gesamten europäischen Oeffentlichkeit mit lebhaftem Interesse verfolgt wurden. Ohne Zweifel kam dieser Zusammenkunft, die im Schatten der tragischen Ermordung des jugoslawischen Königs Alexander stattfand, eine über die Grenzen des Balkans hinausreichende Bedeutung zu. Eine ungeheure Welle der Erschütterung und überwältigende Trauer über den Tod Alexanders hatte alle Balkanvölker erfaßt, und die gemeinsame Erklärung, die die Balkanentente zusammen mit der Kleinen Entente am Tage nach der Beisetzung König Alexanders in Belgrad abgab, brachte in eindeutiger Weise zum Ausdruck, daß die Staaten von Prag bis Ankara zur Fortführung der vom König Alexander eingeleiteten Politik zur Befriedung des Balkans eine gemeinsame Front zu bilden entschlossen seien.

Gewisse Hoffnungen, die man an die Beratungen von Ankara in Kreisen der europäischen Politik geknüpft hatte, haben sich nicht erfüllt. Die namentlich von französischer Seite verbreitete Meinung, daß es in Ankara zu einer Art Fusion zwischen der Kleinen Entente (Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien) und den Balkanpaktmächten (Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und Türkei) kommen werde, hat sich jedenfalls nicht bestätigt. Es ist kein Zweifel, daß durch einen solchen Zusammenschluß die internationale Stellung der Kleinen Entente, die unter dem entscheidenden Einfluß der französischen Außenpolitik steht, erheblich gestärkt worden wäre. Die griechische Regierung hat sich gegen diese Vorschläge mit der Erklärung gewandt, daß sie über die Grenzen, die sie in dem Balkanpakt für ihre auswärtige Politik sich gesetzt habe, nicht hinausgehen würde. Zu dieser Haltung, die auch die türkische Regierung eingenommen hat, wurde Athen namentlich durch die Rücksicht auf Italien bestimmt, das nicht nur in der Kleinen Entente sondern auch in dem Balkanpakt ein Gebilde mit italienfeindlichen Zielen erblickt; denn beide sind der Ausdruck der gegen die Interessen Italiens gerichteten Politik Frankreichs auf dem Balkan.

Die Ergebnisse der Beratungen von Ankara sind in einer längeren amtlichen Verlautbarung niedergelegt, aus der hervorgeht, daß die erst im Februar d. J. ins Leben gerufene Balkanentente an innerer Festigkeit gewonnen hat. Unter Anspielung auf das Attentat von Marseille wird die politisch bedeutsame Feststellung gemacht, daß „der Friede auf dem Balkan nicht bedroht sei und dank der Zusammenarbeit der Balkanentente mit anderen friedliebenden Faktoren nicht bedroht werden könne". Wie auch die Untersuchungen über die Schuld an den Marseiller Vorgängen ausfallen mögen, die Balkanpaktmächte scheinen eine Gefahr ernster internationaler Konflikte hierwegen nicht ins Auge zu fassen.

Einen wichtigen Punkt der Besprechungen hat insbesondere die Frage der Ausdehnung des Paktes auf jene Balkanstaaten gebildet, die ihm aus grundsätzlichen Erwägungen nicht angehören; das ist außer Albanien namentlich Bulgarien. Da der Balkanpakt gemäß seinem Statut den territorialen Status quo der ihm angehörenden Mächte garantiert, so ergibt sich von vornherein, daß Bulgarien den Beitritt zu diesem Pakt so lange ablehnt, bis seine Forderung auf Revision des Vertrages von Neuilly erfüllt wird. Denn die Forderungen, die Bulgarien stellt, sind Lebensnotwendigkeiten für dieses Land. Neben der Minderheiten- und der mazedonischen Frage, die wiederholt die Ruhe des Landes gefährdet haben, spielt vor allem die Frage eines Zuganges zum Aegäischen Meer eine Rolle. Ganz unmöglich schien bis vor einiger Zeit eine Verständigung mit Südslawien. Durch die zielbewußte Politik König Alexanders ist der Annäherung zwischen den beiden Nationen der Weg geebnet. Alles deutet darauf hin, daß die Beziehungen Bulgariens zu seinen Nachbarstaaten in naher Zukunft eine entscheidende Aenderung erfahren werden und die Frage des Beitritts in den Balkanbund oder auch in die Kleine Entente vor der Entscheidung steht. Den Besprechungen Titulescus auf seiner Rückreise von Ankara in der bulgarischen Hauptstadt kann deshalb eine große Bedeutung beigemessen werden.

Die Vereinbarungen über die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen den Balkanpaktmächten, über die Angleichung der Gesetzgebung und vor allem die einheitliche Gestaltung der Sicherheitsorgane der vier Länder werden ohne Zweifel dazu beitragen, die Verhältnisse auf dem Balkan, der mit Recht als „das Pulvermagazin Europas" bezeichnet worden ist, zu stabilisieren. Dazu wird aber erforderlich sein, daß die Balkanstaaten sich frei machen von den Bestrebungen gewisser Großmächte, durch Lockungen und Versprechungen an die einzelnen Staaten einen Zustand zu erhalten, der nicht im Interesse des großen Friedenswerkes liegt, das König Alexander I. während seiner Regierung begründet hat.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die Besprechungen in Ankara ihre Spitze nicht gegen dritte Staaten gerichtet haben, sondern ausschließlich den Zwecken einer friedlichen und freundschaftlichen Zusammenarbeit unter den Balkanstaaten gewidmet waren. Die Balkanvölker werden sich in Zukunft nicht mehr durch die Gelüste einseitiger Prestige-Politik einzelner Großmächte in ihrem Vorhaben beirren lassen. Sie sind reif und mündig geworden und fühlen sich stark genug, um ihr Schicksal so zu bestimmen, wie es den gemeinsamen Interessen der Balkanländer am besten entspricht.

# Europa vor der Entscheidung

### Benesch über die internationale Lage.

Prag, 7. November.

In einem vor beiden Kammern erstatteten Bericht über die auswärtige Lage erklärte der Minister des Aeußern Benesch u. a., die diesjährige Völkerbundsversammlung bedeute bis zu einem gewissen Grad die Ueberwindung der Krise des Völkerbundes. Der Völkerbund bleibe das Gewissen der Welt. Den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund bezeichnete Benesch als großes Ereignis, das eine Aenderung in der europäischen Gruppierung bedeute. Die Tschechoslowakei und die Kleine Entente werden die Annäherungspolitik an Rußland im Einvernehmen mit Frankreich fortsetzen.

**Ein die Unabhängigkeit Oesterreichs sicherndes Abkommen sei nicht zustande gekommen, da mit Italien über einige Grundsätze des Abkommens völliges Einvernehmen noch nicht erzielt worden sei.**

Die mitteleuropäische Frage sei durch die Genfer Aussprache geklärt worden. Das Saarproblem bezeichnete der Minister als eine „delikate Angelegenheit", die in näherer Zeit ernste Verwicklungen herbeiführen könnte.

**Es liege auch im Interesse der Tschechoslowakei, daß die Saarfrage nach der Januar-Volksabstimmung so gelöst werde, daß sie eine spätere französisch-deutsche Verständigung — die tatsächliche Vorbedingung des europäischen Friedens — ermögliche. Das Verhältnis zu Deutschland sei gut und könne durch jede Annäherung Deutschlands an die Freunde der Tschechoslowakei nur gebessert werden.**

Im Verhältnis zwischen Polen und der Tschechoslowakei bestehe gegenseitige Zurückhaltung, auf die einmal Streitigkeiten örtlicher Bedeutung, aber auch die Verschiedenheit der Anschauungen über einige wichtige Fragen Einfluß hätten. Die gegenwärtige internationale Lage bezeichnete der Minister als Zustand des gegenseitigen Abwartens und der Bildung neuer Kräfte und Fronten. Die Tschechoslowakei und die Kleine Entente brauchten dabei ihre Beziehungen nicht zu ändern.

**„Das Endziel unserer Politik ist das Einvernehmen und die Zusammenarbeit mit allen Staaten, vor allem auch mit Deutschland." Das kommende Jahr ist für das Schicksal Europas und des Friedens entscheidend.**

Zu der Aussprache über die Minderheitenfrage in Genf erklärte der Minister, die Tschechoslowakei werde unter allen Umständen die Minderheitenverträge einhalten. Nach einer Würdigung der Persönlichkeit und des Werkes des Königs Alexander sprach Benesch von der Bedeutung der Beschlüsse des Rates der Kleinen Entente und der Balkanentente vom 19. Oktober in Belgrad und erklärte, eine volle Klarstellung des Marseiller Anschlages sei erforderlich. Dem internationalen Terrorismus müsse ein Ende gesetzt werden. In dieser Hinsicht behalte sich die Kleine Entente in Uebereinstimmung mit Frankreich entsprechende Maßnahmen vor. Zum Schluß stellte der Minister fest, daß die Lage zwar ernst sei, daß die internationalen Kräfte es aber in der Hand hätten, schwere Krisen zu verhindern.

# Flottenkonferenz festgefahren

### England versucht zu vermitteln.

London, 7. November.

**Angesichts der gänzlich verfahrenen Lage auf der Londoner Flottenkonferenz bemüht sich die englische Diplomatie, wenigstens einen vollkommenen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden. So verlautet, daß der englische Außenminister Sir John Simon versuchen wird, mit dem japanischen Botschafter Matsudeira private Flottenbesprechungen wieder aufzunehmen, und daß er einen Vermittlungsvorschlag unterbreiten werde, der es Japan erlaube, die Verhandlungen fortzusetzen.**

Für den Fall, daß die Japaner sich mit einer Flottengleichheit begnügen würden, die erst in einer Reihe von Jahren zu verwirklichen wäre, glaubt man, daß die Amerikaner ihrerseits eine entgegenkommende Haltung einnehmen würden. In unterrichteten Kreisen hofft man, daß die Konferenz nicht gänzlich ergebnislos abgeschlossen werden wird, selbst wenn man nur zu einem verhältnismäßig unbedeutenden Abkommen gelangen sollte.

Landesbibliothek Oldenburg

## Einem tapferen Deutschen

**Das Lody-Ehrenmal in Lübeck enthüllt.**

**Lübeck, 7. November.**

**Zu Ehren des vor 20 Jahren im Londoner Tower erschossenen deutschen Oberleutnants zur See Carl-Hans Lody wurde das Lody-Ehrenmal in Lübeck enthüllt.**

Das Ehrenmal, das einen überlebensgroßen Ritter mit geschlossenem Visier und gefesselten Händen darstellt, wurde von dem Bildhauer Manzel aus gebranntem Ton geschaffen. Das Mal ist in die Mauer des Burgtors eingelassen. Darüber befindet sich eine von der Hamburg-Amerika-Linie gestiftete Schiffsglocke mit der Inschrift: „In memoriam Carl-Hans Lody". Sie soll in jedem Jahre am Todestage Lodys morgens um 6.30 Uhr angeschlagen werden.

Dem Ritter sonder Furcht uad Tadel, der mit einem Hoch auf Deutschland in den Tod ging, der ein Held bis zum letzten Atemzug war, galt die Ehrung. Durch Rundfunk konnte das deutsche Volk Anteil nehmen an der Feier zu Ehren dieses im Dienste des Vaterlandes gestorbenen unerschrockenen Deutschen.

Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich am Burgtor eingefunden. In ihr sah man u. a. Bürgermeister Dr. Drechsler und andere Senatsmitglieder, Vertreter der Reichswehr, eine Ehrenkompagnie der Reichsmarine und Abordnungen der Organisationen der NSDAP. Im Lübecker Hafen hatten zur Lody-Feier vier Torpedoboote festgemacht. Die Schwester und die Tochter Carl-Hans Lodys waren ebenfalls zur Feier erschienen.

Nach einem von der Reichswehrkapelle gespielten Trauermarsch sprach Kaiinspektor Ploeger, ein guter Freund Lodys, kurze Worte des Gedenkens. Dann ergriff in Vertretung des Chefs der Marineleitung Konteradmiral Lindau das Wort zur Weiherede. Während das Lied vom guten Kameraden erklang und eine Ehrenhundertschaft sowie ein Torpedoboot den Trauersalut schossen, fiel die Hülle. Baudirektor Pieper übernahm das Denkmal im Namen des Senats. Anschließend sprach der Vertreter der Havag, Kapitän Grahlff, der des ehemaligen Kameraden gedachte. Mit Kranzniederlegungen und dem Niederländischen Dankgebet wurde die Feier beschlossen.

## Vor dem 2. Reichsbauerntag

**Das Thinggelände auf dem Osterfeld.**

Nur sechs Wochen liegen zwischen den beiden großen Ereignissen, die für die Entwicklung der alten Kaiserstadt Goslar zur Reichsbauernstadt von grundlegender Bedeutung sind, dem erstmaligen Empfang der Bauernabordnungen aus dem Reich durch den Führer am 30. September und dem zweiten Reichsbauerntag. Wenn aber am 11. November jene auserlesene Hundertschaft aus dem deutschen Bauerntum, die am Reichserntedanktag als Gast des Führers in der Kaiserpfalz weilte, mit einigen tausend weiteren Vertretern des deutschen Bauerntums nach Goslar kommt, dann werden sie alle feststellen können, daß der Entschluß, die geistige Führung des deutschen Bauerntums nach Goslar zu verlegen, schon ein gutes Stück in die Tat umgesetzt worden ist.

Das Osterfeld, am Ostrande der Stadt gelegen, wo am 30. September noch das Glockengeläut Harzer Herden ertönte und abends Sportverbände aufzogen, ist in ein künstlerisch gestaltetes Thinggelände verwandelt worden. Arbeitsdienstkolonnen haben in Gemeinschaft mit Facharbeitern das etwa einen Hektar große fast quadratische Feld völlig umgestaltet. Rund 500 Meter neugebaute Teerstraßen teilen das Gelände in vier Felder auf, von denen am Zugang das rechte Feld ein Festspielzelt ausfüllt, das rund 3500 Personen Sitzplätze bietet und mit seinem Bühnenaufbau eine noch nie gesehene Zeltbaukunst darstellt. Das linke Feld am Eingang füllen das Kongreßzelt mit 3000 Sitzplätzen, ein Pressezelt mit acht großen Räumen und ein kleiner Zeltbau für die Maschinen und Apparate zur Beheizung der beiden großen Zeltbauten. Ueber die beiden oberen Felder zieht sich ein Halbkreis halbwüchsiger Fichten und Fahnenmasten, der einen Ehrenhof umsäumt. Tannen und Fahnenmasten umsäumen das symmetrische Straßenkreuz und fassen das ganze Thinggelände zu einer Einheit zusammen, in der Einzelheiten nur im Rahmen des Ganzen von Bedeutung sind. Ein etwa 16 Meter hoher monumentaler Aufbau als Träger des Reichsnährstandszeichens mit zwei Meter hohem Schwert und Aehren aus Holz geschnitzt und den Odalszeichen zu beiden Seiten bildet den krönenden Abschluß der Gesamtanlage.

So ist hier in einem Zeitraum von sechs Wochen ein Rahmen geschaffen worden, der nicht für große Festlichkeiten bestimmt ist sondern eine Stimmung erzeugen soll, die den großen Arbeitstagungen während des zweiten Reichsbauerntages einen möglichst großen Erfolg und nachhaltigen Eindruck sichert. ein Rahmen, der würdig ist für einen Akt, dem insofern große geschichtliche Bedeutung zukommt, als der tiefere Sinn des zweiten Reichsbauerntages nichts anderes sein wird als ein machtvolles Bekenntnis zu jener Politik. die der erste Sachsenkaiser Heinrich I. nach dem Zerfall des fränkisch-karolingischen Reiches wieder aufgenommen hat und dann drei Jahrhunderte hindurch den Gegenpol bildete zu den kosmopolitischen Zielen der salischen und staufischen Kaiser bis zur Aechtung Heinrich des Löwen.

Damit erhält auch die Wahl Goslars als Reichsbauernstadt ihre geschichtliche Begründung, denn hier fand nach alten Ueberlieferungen in den alten Bauernsiedlungen Bargedorp und Barsleb schon Heinrich I. einen Bauernstamm vor, in den er größtes Vertrauen setzte, als er an die große Aufgabe ging, den Frieden im Innern und damit des Reiches Einheit zu sichern. Hier mußte im Jahre 1063 Heinrich IV. nach dem Blutbad im Dome vor den Sachsen weichen, die sich wegen des Abirrens von der Kolonisationspolitik der Sachsenkaiser und der Festigung des Reiches im Innern empörten, und um Goslar kam der Bruderzwist zwischen Heinrich dem Löwen und dem Staufen Friedrich I. Trotz dieser Ereignisse, die Goslar drei Jahrhunderte in den Mittelpunkt der Reichsgeschichte rückten, bewahrte die Bevölkerung ihre bäuerliche Einstellung.

## Rotter-Schaie verhaftet

**Paris, 7. November. In einem Hotel in Nizza wurde der deutsche Staatsangehörige Dr. jur. Friedrich Schaie, geboren in Leipzig, früherer Direktor mehrerer Berliner Theater, auf Grund eines Auslieferungsantrages der Reichsregierung verhaftet.**

Dr. Schaie wurde wegen Vertrauensmißbrauchs und betrügerischen Bankerotts gesucht. Er verwahrte sich gegen seine Verhaftung und behauptete, daß man ihn lediglich unter einem Vorwand nach Deutschland befördern wolle, wo er unter dem Namen Rotter als Beteiligter in der sogenannten Rotter-Affäre bekannt sei. Schaie wurde der Staatsanwaltschaft in Aix-en-Provence zugeführt, wo über den Auslieferungsantrag Beschluß gefaßt werden wird.

## Frankreich vor der Krise?

**Die Radikalsozialisten wollen das Kabinett verlassen.**

**Die innerpolitische Lage in Frankreich ist nach wie vor aufs äußerste gespannt. In politischen und parlamentarischen Kreisen hält man eine Regierungskrise als nahezu sicher bevorstehend. Für Donnerstag wird mit der Entscheidung gerechnet. Wenn Staatsminister Herriot, der Führer der Radikalen, auf seiner Absicht bestehen sollte, mit seinen fünf radikalsozialistischen Ministerkollegen zurückzutreten, dürfte Ministerpräsident Doumergue unverzüglich dem Präsidenten der Republik den Gesamtrücktritt der Regierung mitteilen.**

Tiefster Pessimismus lag über den beiden Häusern des Parlaments, das nunmehr wieder seine erste Sitzung abgehalten hat. Vorausgegangen war eine Sitzung des Ministerrates, in der lange über die Haltung der radikalsozialistischen Vertreter im Kabinett gegenüber der Vorlage der drei provisorischen Haushaltszwölftel beraten wurde. Man versichert, daß Staatsminister Herriot seinen Kollegen klar und deutlich zu verstehen gegeben hat, daß seine politischen Freunde es ablehnten, Doumergue auf dem vorgeschlagenen Wege zu folgen. Doumergue soll darauf Herriot die Frage gestellt haben, welche Folge seiner Ansicht nach der Rücktritt der sechs radikalsozialistischen Minister haben würde. Um hierüber zu beraten, haben sich Herriot und seine radikalsozialistischen Kollegen während des Ministerrats in einen Nebensaal zurückgezogen und über eine halbe Stunde beraten. Schließlich soll Herriot auf Drängen des radikalsozialistischen Innenministers Marchandeau und des Außenministers Laval sich bereitgefunden haben, seine Entscheidung bis zum nächsten Ministerrat zu vertagen, der Donnerstag um 10 Uhr vormittags stattfindet.

### Die Sitzung der Kammer

Die Sitzung der französischen Kammer wurde mit einem Nachruf des Kammerpräsidenten Bouisson auf König Alexander von Südslawien, Louis Barthou und Raimond Poincaré eröffnet. Der edle Herrscher sei in Frankreich als Vertreter eines jener Völker empfangen worden, die durch so viele Bande mit ihm verknüpft seien. König Alexander habe das wiedererstehende Südslawien mit klarem Blick den Friedensweg geführt. Die Kammer wünsche, daß die Verantwortlichen, die den abscheulichen Anschlag möglich machten, gesucht und bestraft würden. Werde die zivilisierte Welt fortfahren, stumm und machtlos dieser von Land zu Land übertragenen Ansteckung von Verbrechen, Gewalt und abscheulichen Formen politischer Aktionen beizuwohnen? Werde Europa einem neuen dunklen, blutigen und verzweifelten Abschnitt seiner Geschichte zutreiben? Würden die besten Diener des Friedens und der Freiheit der Völker einer nach dem andern so geopfert werden?

Zu dem Verlust Frankreichs durch das Hinscheiden Barthous und Poincarés sagte der Redner u. a., die von Tag zu Tag wachsende Autorität Barthous werde Frankreich fehlen. Poincaré bezeichnete der Redner als einen der größten Staatsmänner des gegenwärtigen Europas. Die Kammer würde in den schweren Tagen der Gegenwart dem Beispiel Poincarés treu bleiben.

## Tagung des Dreierausschusses

**Im Palazzo Chigi in Rom fand eine Zusammenkunft des Dreierausschusses für die Saarabstimmung, bestehend aus dem Vorsitzenden Baron Aloisi, dem Argentinier Cantilo und dem Spanier Olivan, statt.**

Der Völkerbundsrat hatte in seiner Sitzung vom 8. September den Auftrag des Dreierausschusses ausgedehnt, indem er ihn ermächtigte, an das Studium verschiedener technischer Fragen, die mit der Saarabstimmung zusammenhängen, zu gehen unter Hinzuziehung Sachverständiger, wenn er es für gut erachte. Der Ausschuß hat sich dann sofort mit den interessierten Regierungen und den technischen Organisationen des Völkerbundsrates in Verbindung gesetzt und deren Ansichten zu diesen Fragen eingeholt. Der Zweck der Sitzung in Rom ist der, die Ergebnisse der bisherigen Schritte und Studien zu überprüfen und Vorschläge zu machen, die dem Völkerbundsrat in seiner nächsten Sitzung unterbreitet werden sollen.

### Getarnte rote Provokateure

**Ueber den Zwischenfall in Landsweiler liegt eine polizeiliche Verlautbarung immer noch nicht vor. Indessen häufen sich die Anzeichen dafür, daß es sich hier um eine regelrechte, von einer zentralen Stelle vorbereitete Aktion der kommunistisch-marxistischen Einheitsfront gehandelt hat mit dem Ziel, Zwischenfälle über Zwischenfälle hervorzurufen, um auf einen militärischen Einmarsch der Franzosen hinzutreiben, und wenn möglich, noch in letzter Stunde eine Verschiebung der Abstimmung zu erreichen.**

Im Zusammenhang mit diesen Plänen ist eine Mitteilung der separatistischen „Volksstimme" bemerkenswert, nach der sich eine rote „Einheitsfront des Sports" gebildet hat, zu der sich die komunistischen und sozialistischen Gruppen der sogenannten Arbeitersportbewegung zusammengeschlossen haben. Die Mitglieder dieser „Einheitsfront des Sports" werden verpflichtet, bei den Staffeln des „Massenselbstschutzes" mitzuwirken. Es handelt sich zweifellos um einen klaren Verstoß gegen die Ordnung. Diese marxistische „Einheitsfront des Sports" wird ihren besonderen Sport darin sehen, genau wie in Landsweiler mit Stahlruten, Steinen und Revolvern bewaffnet aufzutreten und die Bevölkerung zu terrorisieren. Die Vorgänge von Landsweiler dürften höchstwahrscheinlich sogar als eine Art Generalprobe dieser roten „Schutzstaffeln" zu betrachten sein.

Der kommunistische Ueberfall von Landsweiler ist eine unmittelbare Folge der französischen Einmarschdrohungen. Die Kommunisten wollten es sich offenbar nicht zweimal sagen lassen, daß sie mit dem Einmarsch französischer Truppen rechnen könnten, falls sie Unruhen heraufbeschwören. Die Regierungskommission aber sowie die Weltöffentlichkeit haben diesmal die beste Gelegenheit gehabt, sich davon zu überzeugen, von welcher Seite in Wahrheit Terror und Provokation ausgehen, und wer heute ein positives Interesse an Zwischenfällen hat.

### Ungewollter Erfolg der Abstimmungskommission

Eine nicht erwünschte Wirkung hatte die bekannte Saalverordnung der Abstimmungskommission in Dudweiler. Bekanntlich kann die Kommission Säle beschlagnahmen und

---

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

[55

Sie fühlte das Pochen in ihren Schläfen überstark, und die Knie zitterten unter ihr. Sie hätte am liebsten, schon damit sie ein wenig von der entsetzlichen, überschweren Last frei würde, ein Geständnis herausgeschrien und sich schutzsuchend an das Herz des geliebten Mannes geflüchtet; aber sie durfte nicht reden, durfte Klein-Hedis Vater nicht verraten.

Sie war ja gar nicht sicher, ob Hans Hammerschlag schweigen konnte und ob er schweigen wollte. Sie wußte also auf seine Frage nichts anderes zu erwidern, als das eine:

„Es war niemand bei mir. Ich kenne doch niemand hier. Es handelt sich bestimmt um einen Irrtum!"

Sie mußte dabei bleiben, obwohl sie sich sagte, schon der Fahrstuhlführer wußte es anders, der den Besucher zu ihr gebracht hatte. Aber der Geliebte würde ja nicht das Hotelpersonal befragen, wie ein Richter die Zeugen in einer Gerichtsverhandlung befragt.

Hans Hammerschlag warf ihr entgegen:

„Die Unwahrheit steht dir zu deutlich auf dem Gesicht geschrieben, und das genügt mir. Warum sprichst du aber die Unwahrheit? Ganz klar: Weil du dich der Wahrheit vor mir schämen müßtest! Wenn mir der Portier den Handschuh nicht hätte mit heraufgeben wollen, hätte ich wahrscheinlich niemals etwas von dem geheimnisvollen Herrn gehört, der hier bei dir gewesen ist." Sein Zorn flammte stärker auf. „Der Portier ist allerdings ein Esel. Er hätte wissen müssen, daß man nicht von den Besuchern schöner Frauen spricht."

Sie starrte ihn entsetzt an — aber was blieb ihr übrig, als weiter zu schweigen? Eine glaubwürdige Ausrede war jetzt noch viel schwerer zu finden als vorhin, und die Wahrheit mußte sie verschweigen, mochte es kommen, wie es wollte.

Er schleuderte ihr entgegen:

„Eine Frau ist wie die andere. Jedes Weib hat Geheimnisse vor dem Manne! Jedes Weib lügt! Und nicht einmal Abwechslung versteht ihr zu schaffen! In Scheveningen kam ich an, und der Portier erzählte mir, ein Herr sei bei meiner Frau. Dieser Besucher nahm ihr allerdings das Leben. So schlimm ging es dir nicht. Aber verstört bist du bis zum Aeußersten. Auch dein Besucher muß dir hart zugesetzt haben."

Er packte sie bei den Handgelenken.

„War es auch ein eifersüchtiger Liebhaber, der dir nachgereist ist? Stimmen die Geschichten auch darin überein? Denn wer sollte wohl sonst hier zu dir kommen, du blonde Madonna!"

Er ließ verächtlich ihre Hände los.

„Ich dachte, du seiest anders, du seiest eine von den seltenen guten Frauen, du seiest das Glück und die echte Liebe, du seiest die wertvolle Frau, die ich bisher nicht gekannt. Aber du bist nur eine wie viele, und ich bin noch derselbe Tor, der ich zuvor schon zweimal gewesen."

Er lachte kurz und böse auf.

„Man sagt: Aller guten Dinge sind drei! Stimmt! Ich habe das jetzt praktisch durchgemacht. Und nun will ich nicht länger stören. Du denkst vielleicht lieber an den Besucher, und ich gehe auch gern, sonst" — er atmete schwer — „sonst schmeiße ich hier die ganze Bude zusammen. Teufel noch einmal, daß so etwas möglich ist, wenn eine Frau so aussieht wie du!"

Er fuhr sich über die Stirn, begann dann ruhig und beinahe sanft:

„Ich kann und will nicht glauben, Margot, daß du mir etwas zu verbergen hast, etwas, worin ein fremder Mann mitspielt. Bitte, erkläre mir die Wahrheit — ganz gleich, wie sie ist, wenn du mich nur nicht betrügst!"

Sie blickte ihn hilflos an.

Er drängte: „Eins sage mir — hast du den Mann schon geküßt, der hier gewesen? Die Frage beantworte mir." Er drängte stärker: „Wenn du mir diese eine Frage mit einem offenen, ehrlichen Nein beantworten, wenn du mir das beschwören kannst beim Leben deines Kindes, dann will ich nichts mehr fragen, dann will ich an die Harmlosigkeit des Besuches glauben, auch ohne weitere Erklärung, und nie mehr davon reden."

Sie wand sich in Qualen, die ihr Herz zerrissen, aber nun gab es gar keinen Ausweg mehr für sie. Sie konnte doch nicht beim Leben ihres Kindes beschwören, sie hätte den Mann, der hier bei ihr gewesen, noch niemals geküßt.

„Sei nicht eigensinnig, Margot, denn das wirst du doch beschwören können. Du sagtest mir doch erst gestern, dich hätte noch kein anderer Mann geküßt, als Fred von Lindner und ich. Dein Gatte ist aber tot, und deshalb mußt du, wenn du gestern nicht gelogen hast, den Schwur leisten können."

Sie rührte sich nicht; ihr war zumute, als müsse sie umsinken, als hielte sie die Marter nicht länger aus.

Er wich langsam zurück.

„Also logst du gestern oder du ließest dich heute von einem anderen Mann küssen. Jedenfalls kannst du nicht beschwören, was ich von dir fordere."

Er betrachtete sie von oben bis unten.

„Wirklich, stimmt! Aller guten Dinge sind drei, und nun ich dessen sicher bin, habe ich genug von den Frauen."

Er nahm einen eisig kalten Ton an.

„Ich reise morgen mittag, gnädige Frau — aber, bitte, nehmen Sie darauf keine Rücksicht, falls Sie früher oder auch später zu reisen wünschen. Ich denke es mir angenehm, wenn wir nicht zusammen mit demselben Zug fahren."

Er stand schon an der Tür:

„Leben Sie wohl, gnädige Frau! Ich glaube, wir beide haben uns nichts Besonderes mehr zu sagen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

er Abstimmungspartei zu Abstimmungskundgebungen r Verfügung stellen. Nunmehr haben die gesamten Wirtsbesitzer von Dudweiler beschlossen, die Saalmiete für e von der sogenannten Einheitsfront beschlagnahmten le restlos der Deutschen Front zur Verfügung zu stellen. s Abhalten von Versammlungen in Dudweiler ist also r die Einheitsfront ein recht zweifelhaftes Vergnügen georden.

## Amerika wählte

**Bedeutsame innerpolitische Entscheidung in USA.**

**Washington, 7. November.**

**In 47 Staaten der Union fanden am Dienstag die Wahn für das Bundesparlament statt. 432 Abgeordnete des präsentantenhauses, 33 Senatoren (ein Drittel der Mitder des Senats) und 33 Gouverneure werden neu gewählt. Ergebnisse liegen bisher erst vereinzelt vor.**

Es handelt sich bei diesen Wahlen, die verfassungsmäßig e zwei Jahre stattfinden müssen, um ein ganz großes nerpolitisches Ereignis insbesondere für den Präsidenten, r für seine Regierungstätigkeit in weitgehendem Maße f einen ihm gegenüber günstig eingestellten Bundeskonreß angewiesen ist.

Die allgemeine Meinung geht dahin, daß die mit Präsint Roosevelt an der Regierung befindliche Demokratische artei auch im neuen Bundeskongreß die überwiegende ehrheit behalten wird. Jedenfalls hat sich der kleine Bunsstaat Maine, wo die Wahlen nach alter Tradition bereits nfang September abgehalten worden sind, mit erheblicher ehrheit für den neuen Kurs Roosevelts entschieden, was n der Demokratischen Partei als ein günstiges Vorzeichen gesehen wird. Allerdings wird Roosevelt bei der Durchhrung seiner neuen und zum Teil umwälzenden Maßhmen auch bei einem überwiegend demokratisch bestimmn Bundeskongreß keinen leichten Stand haben, da die Deokratische Partei in drei Gruppen zerfällt, von denen nur e allerdings stärkste Mittelgruppe alle Maßnahmen des räsidenten vorbehaltlos unterstützt. Der neue Parlamentsschnitt beginnt mit dem 3. Januar 1935.

## Blutige Wahlausschreitungen

Am Vorabend der amerikanischen Wahlen kam es in em kleinen Bergwerksort Kelayres unweit von Hazleton Pennsylvanien zu einem blutigen Zwischenfall. Ein Wahlumzug der demokratischen Partei wurde plötzlich aus nem zweistöckigen Wohnhaus heraus mit einem Maschingewehr beschossen. 14 Personen wurden von den Kuln getroffen. Drei von ihnen waren auf der Stelle tot. Mehrere andere sollen bei der Ueberführung ins Krankenaus ihren Verletzungen erlegen sein. Aus Hazleton wurde gleich nach Bekanntwerden des Zwischenfalles Staatspoli nach Kelayres befördert, da man weitere Unruhen berchtet.

---

**Das Deutsche Jagdmuseum in München.** Der Stadtrat ünchen hat jetzt die Verträge über die Uebereignung der rundstücke des vormaligen Prinz-Leopold-Palais in der eopoldstraße an die Stadtgemeinde München genehmigt, e bekanntlich das Gelände für das Deutsche Jagdmuseum r Verfügung stellen wird. Am 22. Oktober wurde der erein Deutsches Jagdmuseum gegründet.

**Ein Douglas-Flugzeug für die Deutsche Luft Hansa.** Beits im Mai d. J., also lange vor dem Australienflug von armentier und Moll mit einem Douglas-Flugzeug, hat die eutsche Luft Hansa eine solche amerikanische Maschine vom yp DC 2 bei dem europäischen Vertreter der Douglas-Werke, Herrn Fokker in Amsterdam, bestellt, um sie zu erroben. Das für die Luft Hansa bestimmte Flugzeug wird m 15. November in Cherbourg und etwa am 20. November i Fokker eintreffen, wo es dann zum Ueberführungsflug ach Deutschland fertiggemacht wird.

**In acht Tagen von Dessau nach Johannesburg.** Drei unkers-Flugzeuge, die vor genau acht Tagen in Dessau um Fluge nach Südafrika gestartet waren, sind in Johanesburg eingetroffen. Die Flugzeuge haben für die gewalge Strecke eine reine Flugzeit von nur 43 Stunden und 1 Minuten benötigt. Der Flug führte über Kairo, Charum, Juba, Dodoma und Salisbury. Die Zuverlässigkeit er deutschen Maschinen wurde während eines furchtbaren Tropengewitters über dem Weißen Nil auf eine schwere Probe gestellt, jedoch konnten alle drei Flugzeuge ohne jede Beschädigung ihren Flug durchführen. Der Empfang in Johannesburg war außerordentlich freundlich. Die gesamte Oeffentlichkeit und vor allem auch die Presse und die Fachreise zollen der großen fliegerischen Leistung höchste Anerkennung.

**Das Flugzeug von Kingsford-Smith gepfändet.** Das Flugzeug, in dem Sir Charles Kingsford-Smith kürzlich den Stillen Ozean überquert hat, ist in Los Angeles auf Veranlassung eines Mannes, der behauptet, der berühmte Flieger schulde ihm 2750 Dollar, mit Beschlag belegt worden. Ein Gerichtsvollzieher hat sich des Apparates bemächtigt und unmittelbar dabei auf einem Lehnstuhl Platz genommen, um das Flugzeug im Auge zu behalten. Kingsford-Smith wird eine Sicherheit von 5500 Dollar hinterlegen müssen, wenn er die freie Verfügung über seine Maschine wieder zu erlangen wünscht.

**Mißglückter Fluchtversuch.** Fünfzehn auf einem Kartoffelfelde in Angola (Louisiana) arbeitende Sträflinge des Staatsgefängnisses unternahmen plötzlich einen Fluchtversuch. Ein Sträfling wurde von den Gefängnisbeamten erschossen, vier wurden schwer verwundet. Die übrigen konnten wieder eingefangen werden.

**Folgenschwere Explosion eines Petroleumbehälters.** Bei Cette am Golfe du Lion waren vier Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten an einem leeren Petroleumbehälter beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine riesige Explosion. Die Arbeiter wurden in die Luft geschleudert. Drei von ihnen fanden in den Flammen den Tod. Der vierte trug so schwere Brandwunden davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Feuer konnte glücklicherweise bald gelöscht werden. Man nimmt an, daß einer der Arbeiter beim Anzünden einer Zigarette die aus dem Behälter ausströmenden Gase entzündet hat.

**Eisenbahnunglück in Massachusetts.** Bei Clinton (Massachusetts) stieß eine Lokomotive mit einem von zwei Lokomotiven gezogenen Güterzug zusammen. Vier Beamte wurden getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Bei dem Zusammenstoß, der sich infolge Ueberfahrens eines Haltsignals ereignete, sind drei Lokomotiven und 14 Güterwagen umgestürzt und zertrümmert worden.

**Zerstörer bei einer Gefechtsübung gerammt.** Bei einer Gefechtsübung in der Nähe der Bucht de la Magdalena an der Küste Nieder-Kaliforniens (Mexiko) rammte der Zerstörer „Ellis" in voller Fahrt bei einem Torpedo-Angriff den Zerstörer „Mc Farland", der anscheinend ein großes Leck erhielt. Ein amerikanischer Kreuzer und zwei Tender leisten den beiden amerikanischen Zerstörern Hilfe.

**Sandsturm in Südkanada.** Der Ort Nanton in der südkanadischen Provinz Alberta wurde von einem Sandsturm überrascht. Plötzlich verdunkelte sich die Sonne, und die ganze Gegend um Nanton wurde in Nacht gehüllt. Der feine Sand häufte sich wie Schneewehen in den Straßen. Der Verkehr wurde zeitweise lahmgelegt.

---

## Maßnahmen gegen Preistreiber

**Gleiwitz, 6. November.** In Verfolg des Erlasses des preußischen Ministerpräsidenten über ungerechtfertigte Preissteigerungen hat der Polizeipräsident in Hindenburg einen Fleischereibetrieb und in Beuthen vier Fleischereibetriebe polizeilich geschlossen, weil die Geschäftsinhaber sich geweigert haben, den auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung getroffenen Anordnungen des Regierungspräsidenten vom 23. Oktober 1934, Preisverzeichnisse in den Schaufenstern auszuhängen, nachzukommen. Auch in Kassel und in Fulda wurden einige Läden geschlossen.

---

## Opium- und Menschenschmuggel

**New York, 7. November.** Durch die Auffindung der 17 Chinesen in Atlantic (New Jersey) ist die Bundespolizei einem Schmugglerring auf die Spur gekommen, der sowohl an der Ostküste als auch an der Westküste arbeitete und bereits über 100 Chinesen nach Amerika eingeschmuggelt hat. Außerdem haben die Schmuggler Opium im Werte von über einer Million Dollar auf Schleichwegen ins Land gebracht. Um die Tätigkeit der Schmuggler zu unterbinden, hat die Bundespolizei nunmehr eine scharfe Ueberwachung der Küsten der Vereinigten Staaten durch Flugzeuge angeordnet, die etwa noch auf hoher See wartende Schmugglerschiffe auffinden sollen. Außerdem werden alle verdächtigen Schiffsbewegungen zwischen China, Westindien und der Küste des Stillen Ozeans und des Atlantischen Ozeans aus der letzten Zeit nachgeprüft.

---

**Schanghai, 6. November. Das den Hafenbehörden von Kanton gehörige Wachtboot „Haiying" ist auf hoher See in der Nähe von Kanton von einem zur Bekämpfung des Schmuggels eingesetzten chinesischen Kreuzer angehalten worden, weil der Verdacht bestand, daß die Mannschaft des „Haiying" das Regierungsfahrzeug selbst zum Schmuggel mißbrauchte. Da das Wachtboot sich weigerte, auf Befehl zu stoppen, kam es zu einem Gefecht, in dessen Verlauf der „Haiying" sank. Der größte Teil der Besatzung soll dabei ums Leben gekommen sein. Der Kapitän, der gerettet wurde, dürfte vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt werden.**

## Reichsbahn verbilligt Weihnachtsreise

Die Deutsche Reichsbahn gibt auch in diesem Jahre zu Weihnachten Festtagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer aus. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 21. Dezember, 12 Uhr, bis 2. Januar 1935 (Abschluß der Rückreise spätestens 24 Uhr. Sie werden zum Preis der um 33⅓ v. H. ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten in allen Verbindungen ausgegeben, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden können. Die bisherigen Fahrpreisermäßigungen für Kinderreiche gelten auch für die Festtagsrückfahrkarten. Der Vorverkauf beginnt jeweils zehn Tage vor der Abreise, frühestens also am 11. Dezember, 12 Uhr.

---

## Pässe für Saarabstimmungsberechtigte

Amtlich wird bekanntgegeben: Reichsangehörige, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Paßbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung.

a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;

b) der Saarmeldestelle seines jetzigen Wohnsitzes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarkartei eingetragen ist.

---

## Deutsche, treibt Wintersport!

Der deutsche Sport steht im Zeichen der Olympischen Spiele! Deutsche Kraft, Energie und Gründlichkeit haben den deutschen Sportler in der ganzen Welt zu Ansehen geführt.

Es gehört zu den nationalsozialistischen Grundsätzen, daß der neue deutsche Mensch die Schulung des Leibes, der Seele und des Geistes mit Erfolg betreibt.

Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.

Aufgabe und gemeinsames Ziel des Reichsbundes für Leibesübungen, sowie der Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es, planmäßige Leibesübungen zur Lebensgewohnheit des deutschen Volkes zu machen.

Die Olympia-Sportwerbung beginnt mit einer Wintersport-Werbewoche, die vom 11.—18. November 1934 in ganz Deutschland veranstaltet wird. Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen, sowie alle Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalten Ski-Gymnastik und Ski-Trockenkurse.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ermöglicht jedem Volksgenossen durch verbilligte Winterfportreisen an den Segnungen des Wintersports teilzunehmen.

Volksgenossen, folgt dem Ruf des Reichssportführers, treibt Leibesübungen, treibt Wintersport!

Landesstelle Weser-Ems
des Reichsministeriums für Volksaufklärung u. Propaganda
gez.: Schulze

Beauftragter des Reichssportführers für den Bezirk 1/VIII
gez.: Siebrecht

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
gez.: Dieckelmann

Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
gez.: Schottke, komm. Geschäftsführer

## WHW Elsfleth

Gabentafel: Als erste Gabe sei genannt 2,87 RM, gesammelt bei einer Zusammenkunft der Kinderreichen. Diese Spende wiegt doppelt und dreifach.

Kpt. St. 50 RM. Herzlichen Dank!

Das WHW bittet alle Vereine, Kränzchen usw., daß sie bei jeder Zusammenkunft seiner gedenken. Auch Skatkassen betreuen wir gerne. Sch.

---

## Kleidersammlung des WHW

Auf die Kleidersammlung am nächsten Sonnabend wird noch einmal besonders hingewiesen. Wir bitten alle Hausfrauen, ihr Paket bereitzulegen.

Es ist nicht leicht, immer wieder zu bitten und auch schwer, immer Sammler zu finden. Bitte, helft alle mit, das Werk unseres Führers muß wieder glänzend gelingen.

Sei niemand engherzig mit dem Weggeben, was in einem Hause mühsam gegen Motten geschützt wird, kann im andern noch tapfer gegen Kälte schützen.

Die Ortschaft Altenhuntorf stiftete uns am vorigen Sonnabend 32 560 Pfund Kartoffeln. Elsfleth darf sich nicht beschämen lassen.

Die Kleidersammlung bleibt restlos hier. Wer kein gebrauchtes Zeug hat, darf auch neues nehmen.

Am Sammeln ist noch niemand gestorben, wohl aber ist durch Sammeln schon viel Not gelindert worden. Sch.

---

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 8. November 1934

**Tages-Zeiger**

⊙-Aufgang: 7 Uhr 39 Min. ⊙-Untergang: 4 Uhr 43 Min.

Hochwasser:
3.00 Uhr Vorm. — 3.10 Uhr Nachm.
9. November: 3.40 Uhr Vorm. — 3.50 Uhr Nachm.

* Von der 5. Reise sind die Motorlogger „Gerda" mit 511 Kantjes, „Ibis" mit 437 Kantjes, von der 6. Reise „Elsfleth" mit 406 Kantjes und von der 6. Reise die Dampflogger „Falke" mit 478 Kantjes und „Fink" mit 421 Kantjes Heringen hier angekommen.

* Das für den Rhein auf der Elsflether Werft erbaute zweite Motorgüterschiff konnte am Sonntag mittag wegen zu niedrigen Wasserstandes nicht ablaufen. Am Montag nachmittag fand der Stapellauf nunmehr statt. — Dienstag nachmittag machte das erste Motorgüterschiff seine Probefahrt nach Bremerhaven. Gegen Abend kehrte das Schiff zur Werft zurück. Am Donnerstag morgen wird es seine Fahrt über Bremen, Preußisch-Minden zum Rhein antreten.

* Auf dem letzten Heimatabend des ETV machte der Oberturnwart Mitteilungen über die bevorstehende Eingliederung der Turnerjugend in die HJ. Nach den bekannten Anordnungen ist die Eingliederung eine freiwillige. Aber gerade diese Freiwilligkeit ist für den rechten Jugendturner eine ernste Verpflichtung, nach dem Wunsche des Führers den Marsch in die einige deutsche Jugend mitzutun. Denn: Turnerschaft unser Weg — Volk unser Ziel! Weiter wurde an den Sprechchören gearbeitet, die beim Neujahrsball und vor allem in der Festwoche des ETV im Januar aufgeführt werden sollen. Nachdem noch über das Gauturnfest in Bremen im Juli 1935 gesprochen war, tummelten sich die Turnerinnen und Turner freudig im alten und doch ewig jungen Volkstanz. Es war ein rechter Heimatabend im ETV, der vom ernsten Wollen zum Vaterland und trotzdem von ausgelassener Freude in der Gemeinschaft getragen war.

* Der Motor-Trupp Elsfleth vom NSKK 25/M 63, nahm am letzten Sonntag in Oldenburg am Staffelaufmarsch teil. Auf dem Pferdemarkt war das NSKK mit 200 Fahrzeugen aufmarschiert. Brigadeführer Uhde der 63. NSKK-Brigade schritt die Front ab und begrüßte die jetzt zum NSKK zusammengefaßten Motor- und NSKK-Verbände. Anschließend führte eine Umfahrt die beiden Staffeln mit sämtlichen Fahrzeugen durch ganz Oldenburg und endete mit einer Vorbeifahrt vor dem Brigadeführer Uhde, dem Standartenführer Brinkmann-Vorgstede und dem KW-Abteilungsführer Laaser-Oldenburg. Abends vereinigte dann nochmals ein Kameradschaftstreffen im „Ziegelhof", begrüßt vom Staffelführer der Staffel III, Buhr, alle Kameraden beider Staffeln. Bei fröhlichster Stimmung hielten Tanz und andere Darbietungen alle Kameraden noch recht lange zusammen. — Wie das NSKK mitteilt, ist seit dem 16. September 1934 die Aufnahmesperre für das NSKK aufgehoben. Anmeldungen nehmen die örtlichen Stürme und Trupps entgegen.

* Unterstützungen für begabte und fleißige Kriegerwaisen sowie für Kriegerwitwen, die bislang eine Zusatzrente in Höhe von 37,50 RM monatlich bezogen haben. Von der NS-Kriegsopferversorgung, Gau Weser-Ems, wird uns geschrieben: Der Herr Reichsarbeitsminister ordnet unterm 12. 10. 1934 Ic 4838/34 folgendes an: 1. Die Versorgungsämter werden ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Wintersemester 1934/35 noch eine Hoch- oder Fachschule besuchen, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 100 RM zu gewähren. Waisen, die am 1. Oktober 1934 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können nicht berücksichtigt werden. 2. Die Fürsorgestellen werden ermächtigt, denjenigen Kriegerwitwen, die bis zum 30. September 1934 die erhöhte Zusatzrente von 37,50 RM bezogen haben und bei denen z. Z. die Voraussetzungen gemäß ZO. II vorliegen, eine einmalige Unterstützung von 20 RM zu zahlen. Auskunft erteilen kostenlos die Ortsgruppen der NS-Kriegsopferversorgung.

* Der Minister des Innern teilt mit: Ich weise nochmals darauf hin, daß ich in allen Fällen von Preis-

Landesbibliothek Oldenburg

steigerungen ohne Genehmigung von Staatsstellen sofort in schärfster Form eingreifen werde. Das gilt im besonderen für Lebensmittel, deren Preise, ebenso wie die Preise für andere Gegenstände des täglichen Bedarfs, ständig überwacht werden. Ich werde auch nicht dulden, daß künstlich herbeigeführte Warenverknappungen höhere Preise herbeiführen. Nachdem die meisten Lebensmittelpreise staatlich geregelt sind, besteht für den Verkäufer keine Veranlassung, Gefahren-(Risiko-)Zuschläge zu berechnen, um dadurch höhere Preise zu erzielen. Ich setze aber auch bei allen beteiligten Kreisen soviel Verständnis für die zeitige Lage voraus und habe soviel Vertrauen zum Gemeinschaftssinn, daß Preissteigerungen auf allen Gebieten ohne weiteres unterbleiben und daß ein staatliches Eingreifen überhaupt nicht nötig wird.

* Die Ortsgruppe Elsfleth des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands hielt dieser Tage die erste ordentliche Versammlung ab. Erschienen waren zirka 50 Personen. Der Ortsgruppenwart Dr. Fortmann führte in längerer Rede aus, was der Bund will, welche Ziele er hat und warum er notwendig ist. Unsere Regierung hat es sich als höchstes Ziel gesetzt, unser Volk wieder gesund und stark und Deutschland wieder frei zu machen. Die gesunde, kinderreiche Familie ist ein Baustein für den völkischen Staat. Der Führer schreibt in seinem Buche „Mein Kampf": Die Ehe kann nicht Selbstzweck sein, sondern muß dem einen großen Ziele dienen, der Vermehrung und Erhaltung der Art und Rasse. Nur das ist ihr Ziel und ihre Aufgabe. Familie ist Dienst am Vaterlande, ist Dienst am Volke, und gerade wir Kinderreichen müssen alle Kräfte einsetzen im Kampfe für eine gesunde, starke und schöne Zukunft unseres Volkes, denn unsere Kinder sind Deutschlands Zukunft. Das Bekenntnis zum Kinderreichtum muß uns das Ansehen wiedergeben. Ueben wir dieses Bekenntnis stolz aus, tragen wir mit Stolz das Abzeichen unseres Bundes. Die vollwertige, kinderreiche Familie muß eine beneidete Familie im Volke werden. Nachdem über Beitragsfragen, Vergünstigungen usw. gesprochen war, wurde die Versammlung geschlossen. Die Dezemberversammlung soll mehr der Geselligkeitspflege dienen, und durch Vorträge, Lichtbilder usw. verschönert werden.

* Statistik der deutschen Heringsfischereibis 3. November 1934. Nach Mitteilung der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, wurden angebracht vom 28. 10. bis 3. 11. 1934 durch 34 Schiffe 21 144½ Kantjes, gegen in 1933 35 Schiffe 17 888 Kantjes, 1932 14 Schiffe 6601 Kantjes, 1931 56 Schiffe 33 889½ Kantjes, 1930 39 Schiffe 22 620½ Kantjes, 1929 38 Schiffe 16 658½ Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 514 728 Kantjes in 791 Reisen (Stärke der Flotte 169 Schiffe), gegen in 1933 374 715 Kantjes in 659 Reisen (148), 1932 284 421½ Kantjes in 501 Reisen (118), 1931 343 681½ Kantjes in 595 Reisen (118), 1930 251 452 Kantjes in 523 Reisen (124), 1929 235 139½ Kantjes in 475 Reisen (124).

* Für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1934 (1. und 2. Rechnungsvierteljahr 1934) sind an Reichsüberweisungssteuern für den Landesteil Oldenburg, an denen die Gemeinden (Gemeindeverbände) beteiligt sind, eingegangen:

| | Gesamteinnahme | davon an die Gemeinden (Gemeindeverbände) weitergeleitet — einschl. Ausgleichsstock — |
|---|---|---|
| | RM | RM |
| 1. Reichseinkommensteuer | | |
| 1. Rechnungsvierteljahr | 1 113 112.69 | 636 065.— |
| 2. Rechnungsvierteljahr | 1 225 230.81 | 700 132.— |
| zusammen: | 2 338 343.50 | 1 336 197.— |
| 2. Körperschaftssteuer | | |
| 1. Rechnungsvierteljahr | 148 138.61 | 84 650.— |
| 2. Rechnungsvierteljahr | 197 137.53 | 112 650.— * |
| zusammen: | 345 276.14 | 197 300.— |
| 3. Umsatzsteuer | | |
| 1. Rechnungsvierteljahr | 814 980.49 | 488 988.— |
| 2. Rechnungsvierteljahr | 880 451.71 | 528 271.— |
| zusammen: | 1 695 432.20 | 1 017 259.— |
| 4. Grunderwerbsteuer | | |
| 1. Rechnungsvierteljahr | 67 157.61 | 33 578 80 |
| 2. Rechnungsvierteljahr | 73 225.48 | 36 612.74 |
| zusammen: | 140 383.09 | 70 191.54 |
| 5. Kraftfahrzeugsteuer | | |
| 1. Rechnungsvierteljahr | 198 109.08 | 24 246.— |
| 2. Rechnungsvierteljahr | 188 862.14 | — *) |
| zusammen: | 386 971.22 | 24 246.— |
| 6. Mineralwassersteuer | | |
| 1. Rechnungsvierteljahr | 128.35 | — |
| 2. Rechnungsvierteljahr | 115.02 | — **) |
| zusammen: | 243.37 | — |

Anmerkung: *) Weitere Verteilungen erfolgen in nächster Zeit. **) Verteilung erfolgt wegen Geringfügigkeit am Schlusse des Rechnungsjahres.

* Durchführung der Pflichtorganisation im Gaststättengewerbe. Der Reichswirtschaftsminister hat die „Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe", vertreten durch den Reichseinheitsverband des deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes anerkannt. Alle Unternehmer und Unternehmungen (natürliche und juristische Personen), die Schank- oder Gastwirtschaft oder beides gemeinsam betreiben, werden der Wirtschaftsgruppe angeschlossen. Sie haben ihren Betrieb bei der vom Führer der Wirtschaftsgruppe bestimmten Stelle anzumelden. Die Meldefrist läuft vom 25. Oktober bis 30. November. Die Anmeldungen müssen unter gleichzeitiger Einzahlung einer einmaligen Meldegebühr von 2 RM erfolgen. Meldepflichtig sind: 1. alle konzessionspflichtigen Gast- und Schankwirtschaften, 2. Beherbergungsbetriebe jeder Art, einschließlich der nicht konzessionierten Fremdenpensionen und Fremdenheime, 3. Bahnhofswirtschaften und Speisewagenbetriebe, 4. Speisewirtschaften jeder Art, 5. Kantinenbetriebe, auch soweit sie nicht konzessionspflichtig sind. Der Meldepflicht unterliegen nicht Kantinen, Kameradschaftsheime oder Offiziersheime der Wehrmacht, der Polizei, Erfrischungsanstalten der Reichspost, Kantinen des Arbeitsdienstes, Kantinen der dem Chef des Ausbildungswesens unterstehenden Sportschulen und Sportlager. Unternehmer, die bereits Einzelmitglieder des Reichseinheitsverbandes sind, sind von der Meldepflicht befreit. Bei allen Mitgliedsschaftpflichtigen besteht die Beitragspflicht seit dem 1. Oktober. Bei der Anmeldung ist ein bei den Meldestellen kostenlos erhältliches Meldeformular zu benutzen. Gleichzeitig sind besondere Fragebogen vom Reichseinheitsverbande ausgegeben worden. Selbstverständlich werden die Angaben auf diesem Fragebogen streng vertraulich behandelt. Jeder Betriebsführer, der den Fragebogen ausgefüllt hat, erhält durch die Meldenebenstelle eine Plakette, die gut sichtbar am Eingange, am Schaufenster oder an sonst geeigneter Stelle des Betriebes außen in etwa Augenhöhe anzukleben ist. Dadurch soll sofort jeder Betrieb erkenntlich sein, der die Meldeformalitäten und den Fragebogen abgeliefert hat. Im Kreise Wesermarsch sind folgende Meldenebenstellen eingerichtet: Berne: Wilhelm Schäfer, Brake: Hermann Koring, Elsfleth: Hermann Borchers, Nordenham: Pröttel.

* **Oldenburg,** 6. November 1934. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- u. Nutzviehmarkt. Auftrieb: Insgesamt 45 Tiere, davon 39 Stück Großvieh und 6 Stück Kleinvieh.
Es kosteten:

| | | | |
|---|---|---|---|
| „ | „ | 2. Qualität . | 280—320 „ |
| „ | „ | 3. Qualität . | 170—210 „ |
| tragende Rinder | | 1. Qualität . . | 260—280 „ |
| „ | „ | 2. Qualität . . | 160—220 „ |
| Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) | | . | 10— 20 „ |

Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz.
Marktverlauf: Schlecht, Ueberstand.

§ **Oldenburg.** Das erste Geschäftsjahr des Landes-Elektrizitätsverbandes, dessen Aufgabe darin besteht, die Elektrizitätswirtschaft im ganzen Landesteil Oldenburg zusammenzufassen und seinen Bewohnern Strom zu angemessenen Preisen zu liefern, ist zu Ende. Es konnten nicht nur 32 Gemeinden und Gemeindeverbände zusammengeschlossen, sondern auch die von den Nordwestdeutschen Kraftwerken Belieferten, bis auf 2 Genossenschaften, dem Verbande angeschlossen werden. 230 selbständige Genossenschaften übertrugen ihre Anlagen unentgeltlich entweder unmittelbar dem Verbande oder den einzelnen Verbandsgliedern zu Eigentum. Auch in technischer Hinsicht wurden gute Erfolge gezeitigt. Es war möglich, für wichtige Versorgungsgebiete neue Zuführungsleitungen zu bauen, die Umstellung von Gleich- auf Drehstrom in Angriff zu nehmen und vor allem eine größere Zahl von Niederspannungsnetzen zu überholen und auszubauen. Es mußte versucht werden, durch den Aufbau einer billigen Verwaltung alle überflüssigen Ausgaben zu sparen und insbesondere die vorhandenen Arbeitskräfte innerhalb des größeren Versorgungsgebietes besser auszunutzen, als dies bisher bei den örtlich begrenzten Bezirken möglich war. Diese organisatorischen Maßnahmen ermöglichten die Einführung eines Kleinabnehmertarifs zum 1. April d. J., wonach der Lichtstrom für 25 Pfg. und Mehrverbrauch gegenüber 1933 für 15 Pfg. je Kilowatt, der Kraftstrom für 15 Pfg. und der Kochstrom für 10 Pfg. je Kilowatt geliefert wurden. Die getroffenen Maßnahmen führten zu einer Aufwärts-Entwicklung der Stromabgabe. Die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Jahr sind von der Treuhand Hamburg geprüft worden. Das Ergebnis war die Feststellung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens. Es konnten insgesamt reichlich 939 495 RM für die Mitglieder des Verbandes erwirtschaftet werden. Sie wurden gemäß § 252 der Satzung verteilt. Dazu konnte noch ein Ueberschuß von reichlich 12 619 RM dem Reservefonds zugewiesen werden.

* **Zwischenahn.** Vor einigen Tagen erkrankte in der Umgebung Zwischenahns ein junger Mann nach dem Genuß von Zwiebeln, welche die Perle der Küche mit zum Abendbrot gereicht hatte. Diese Erkrankung, allerdings ungefährlich, jedoch unangenehm, offenbarte sich durch starkes Erbrechen und durch Opferung der Nachtruhe. Der Grund dieser Erkrankung konnte jedoch nicht festgestellt werden. Erst am nächsten Tage, als man wieder beim Essen saß und Zwiebeln verlangte, gab man dem Mädchen Anweisung, diese sofort vom Kaufmann zu holen. Der gute Küchengeist wußte jedoch von einigen Tüten Zwiebeln zu erzählen, die noch im Schranke lagerten. Nachdem die Zwiebeln herbeigeschafft waren, ging ein Strahl der Erleuchtung über das Gesicht des jungen Mannes. Bei den gereichten Zwiebeln handelte es sich nämlich um seinen teuer erstandenen Tulpenzwiebeln, die allerdings für den menschlichen Genuß weniger geeignet zu sein scheinen und — siehe Beispiel — starken Brechreiz zu erzeugen vermögen.

* **Neuenwege.** Vor einigen Tagen wurde hier ein prächtiger Hirsch, der schon einige Tage friedlich mit dem Vieh auf der Weide gegrast hatte, abgeschossen. Wie sich dann herausstellte, ist das Tier mit noch einem anderen aus dem Gehege des Herrn Meyer in Kleibrok bei Rastede ausgebrochen. Es war ein schönes, stolzes Tier mit prächtigem Geweih, das nichtweidmännisch sein Leben lassen mußte. Als der Hirsch sich dann auf den Ländereien eines bekannten Landwirts aufhielt, ließ sich dessen Sohn von Kindern den Hirsch zutreiben und schoß dann in einer Entfernung von 65 Schritt mit der Jagdflinte auf das Tier, das nach kurzen Sprüngen zusammenbrach. Als sich dann der Schütze dem verwundeten Hirsch näherte, sprang dieser nochmals auf, um zu fliehen. Er schlug mit dem Gewehrkolben dem Hirsch auf den Kopf, wobei der Schaft des Gewehres in Stücke ging. Dann schnitt er mit dem Messer dem Tiere die Kehle durch. Die Empörung über eine derartige Tötung eines so edlen und seltenen Stück Wildes ist groß, vor allem in Jägerkreisen, wo man diese Tat als „Aasjägerei" bezeichnet. Die Gendarmerie hat nach Kenntnis den „Fall" sofort untersucht. Der rohe junge Mann soll überhaupt nicht jagdberechtigt sein; zudem darf Reh- und Damwild nur mit der Kugel geschossen werden. Es liegt also ein Jagdvergehen vor. Für Herrn Meyer ist die Abschlachtung eines seiner Lieblinge ein schmerzlicher Verlust, zudem es ein ganz besonders prächtiges Tier gewesen sein soll. Es wog 216 Pfund.

* **Wildeshausen.** Eines der schönsten aus dem alten Wildeshausen stammenden Häuser, ist das Gustav Wasa-Haus am Marktplatz, gegenüber der Huntestraße. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde dieses Haus von dem Grafen Gustav Wasa bewohnt, einem Nachkommen des Grafen Gustav Gustavson von Wasaburg, der im Westfälischen Frieden 1648 auf das Bistum Osnabrück verzichten mußte und zum Ausgleich dafür Stadt und Amt Wildeshausen als erbliches Lehen erhielt. Von diesem Grafen Gustav Gustavson von Wasaburg erzählt die Sage, daß er auf der Hochzeit der Tochter des Stadtrichters von Wildeshausen, Heidenreich Schlüter, als er mit der Braut den Ehrentanz beginnen wollte, plötzlich tot zusammenbrach. Auch Ende des 17. Jahrhunderts hat dieses Haus noch einen besonders lebhaften Verkehr gesehen, denn ein Teil der erhaltenen sehenswürdigen Bleifenster trägt Wappen und Namen von bekannten Bremer Bürgern und Kaufleuten, die diese Fenster seinerzeit gestiftet haben. Der derzeitige Besitzer des Gustav Wasa-Hauses, Kaufmann Karl Nolte, beabsichtigt demnächst einen Um- und Ausbau seines Geschäftshauses, das auch gleichzeitig als Wohnhaus dient, vorzunehmen.

* **Bremerhaven.** Das bekannte Urlauberschiff der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", „Der Deutsche", das seine Erholungsreisen für die Wintermonate eingestellt hat, wurde vom Norddeutschen Lloyd als Ausbildungsschiff für erwerbslose Seeleute eingerichtet.

* **Meppen.** Vor dem hiesigen Schöffengericht standen wieder einmal mehrere Schmuggler. Der aus Werlte stammende Wilhelm L. erhielt wegen Steuerhinterziehung, Steuerhehlerei und Bandenschmuggels 157 000 RM Geldstrafe, 360,8 RM Wertersatz und zwei Monate Gefängnis. Der aus gleicher Ursache vor dem Richter stehende Hermann M. aus Werlte erhielt 195 000 RM Geldstrafe, 484,30 RM Wertersatz und zwei Monate Gefängnis. Ferner wurden 43 Kg. feingeschnittener Rauchtabak, 555 Zigaretten, zwei Teeservice, 6,50 Kg. gebrannter Kaffee und vier Herrenfahrräder eingezogen.

* **Verden.** Lange Zeit sah man auf der Weser keine Holzflößer mehr. Unsere Zeit, die auch den billigen Wasserweg in Rechnung stellen muß, besann sich wieder auf den Transport des Holzes durch Flößerei. Allerdings beschränkt man sich nicht auf die Wasserkraft zum Treiben des Holzflußes. Man hatte drei Holzflöße zusammengekoppelt, die ein kleiner Dampfer zu Tal schleppte. Auf jedem Floße war ein kleines Zelt errichtet, das der Besatzung des Floßes diente. Der ganze Aufzug rief die Poesie längst vergangener Tage wach.

* **Rethem** (Aller). Dem hiesigen Schießbudenbesitzer Thiele wurde das 30. Kind geboren. Die erste Frau des jetzt im 63. Lebensjahre stehenden Ehemannes schenkte ihrem Manne 24 Kinder. Nach ihrem Tode schloß Thiele eine zweite Ehe, der nunmehr auch bereits wieder sechs Kinder entsprossen sind. Söhne aus erster Ehe Thieles haben geheiratet und einer von ihnen blickt auch bereits auf eine achtköpfige Kinderzahl. Vater Thiele kann also auf einen stattlichen Nachwuchs stolz sein.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Hauptschriftleitung: H. Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. DA X 34: 552.

**Sonnabend von 8 Uhr an** verkaufe
**das Fleisch einer fetten Quene**
Pfund von **60** Pfg. an
Vorher. Bestellungen erwünscht
**Carl Brummer**

**Drucksachen** liefert
**Buchdruckerei L. Zirk**

**Am Sonnabend, dem 8. Dezember,** findet unser diesjähriges
**Winterfest**
im **„Tivoli"** statt.

Landesbibliothek Oldenburg